

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 48.

Dienstag den 18 Juni

1861.

### Bekanntmachungen.

An die Schultheißämter.

Waiblingen. Da am nächsten Donnerstag den 20 Juni die Eisenbahn von Kannstadt durchs Remsthal zum Transport von Brückentheilen benötigt wird, so erhalten die Ortsvorsteher den Auftrag die Königl. VO. vom 2. Oktober 1845. Nbl. S. 390 unverzüglich auf die ortsübliche Weise bekannt zu machen und insbesondere das Verbot des Betretens der Bahn, der Böschungen, sowie des Werfens von Holz, Steinen und anderen Sachen auf die Bahn (§. 1. und 11. der cit. VO.) aufs strengste einzuschärfen.

Den 18. Juni 1861.

K. Oberamt

Wittich, Akt.

Waiblingen.

### Holz-Verkauf

Mittwoch den 19 Juni

kommen im Stadtwalde

500 forchene Wellen und 625 forchene Stangen im Sulzbuckel.

1000 Pughwellen im Hinterwald, und

1450 Wellen und 47 $\frac{1}{2}$  Klafter eichene Scheiter und Prügel

im vordern und hintern Wald zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen sind. Zusammenkunft Morgens 7 Uhr beim Waldgarten.

Gemeinderath.

Petersburg.

### Jagd-Verpachtung.

Montag den 24. d. M.

wird die Jagd auf hiesiger und den drei



Hofmarkungen auf 3 Jahre verpachtet, die Liebhaber wollen gedachten Tag

Mittags 1 Uhr

auf dem hies. Rathhaus sich einfinden.

Den 15. Juni 1861.

Schultheiß Hahn.

Neustadt.

### Jagd-Verpachtung.

Am Freitag den 21. d. M.

Vormittags 11 Uhr

wird die Gemeinde-Jagd auf dem Rath-



haus verpachtet werden.

Den 15. Juni 1861.

Gemeinderath.

Waiblingen.

### Feuerwehr.

Sonntag den 23. Juni

Morgens präcis halb 6 Uhr

ist Musterung der gesammten

Feuerwehr.

Das Commando.

Waiblingen.

### Haus-Verkauf.

Christian Unger hat sein besitzendes Haus in der Gerber-Vorstadt um die Summe von **940 Gulden** verkauft.

Das Haus kommt nächsten Dienstag den 25 Juni in einmaligen Aufstreich.

## Waiblingen.

Am Johanni-Feiertag, Montag den 24. Juni, soll die der hiesigen freiwilligen Feuerwehr gestiftete **Fahne** durch Jungfrauen feierlich übergeben werden, und erlaubt sich desshalb das Fest-Comité, die hiesige Einwohnerschaft zu diesem Feste freundlich einzuladen. Der Zug bewegt sich Mittags gegen halb 3 Uhr vom Marktplatz aus durch die kurze, die Graben, die Schmidener und lange Strasse auf den Waasen, und werden die Bewohner der genannten Strassen höflich ersucht, ihre Häuser zu bekränzen, wozu vom Freitag den 21. d. an das Eichenlaub u. s. w. am Spritzenhaus zu haben ist.

## Program m

z u r

# F a h n e n - W e i h e

des

## Corps der freiwilligen Feuerwehr

Morgens 5 Uhr

Tagwache den Anbruch des Festtags verkündend.

Morgens 7 - 9 Uhr

Empfang der auswärtigen Theilnehmer durch die Festordner und Mitglieder der Waiblinger Feuerwehr.

Vormittags 10 Uhr

Versammlung und Aufstellung sämtlicher Feuerwehren auf dem Marktplatz und Feuerwehr-Probe daselbst.

Mittags 12 Uhr

Mittagessen in den verschiedenen Gasthäusern.

Nachmittags 2 Uhr

Auf das Signal der Hornisten Wieder-Vereinigung und Aufstellung der Feuerwehren auf dem Marktplatz, Abmarsch auf den Festplatz. Uebergabe der Fahne durch die Fest-Damen an das Corps daselbst.

Fest-Gruss,

Wehrmannsbesprechung,

Gesangs-Vorträge,

Deklamation und

musikalische Produktion

Auf dem Festplatz ist für gutes Getränke und kalte Speisen gesorgt

Waiblingen.

Unterzeichneter verkauft folgende Güter

2 Viertel Acker im Schänzle mit Dinkel angeblümt

2 Viertel Acker am Schüttelgraben mit Dinkel angeblümt.

1 Viertel in der Wurmbalde mit Gerste angeblümt.

1 Viertel im jungen Weinberg.

Kaufsliebhaber können am Samstag den 22. d. M., Abends 7 Uhr, mit Friedrich Dobler im Waldhorn Käufe abschließen.

Waiblingen.

Nebst der Zinngießerei setze ich den Glas- und Porzellan-Handel aufs beste strichweg fort, man findet von allem Vorrath und wird Niemand unbefriedigt meinen Laden verlassen. Zur gefälligen Abnahme bittet:

Zinngießer Schnauffer

Waiblingen.

Zeugschmid Kienzle Wittwe verkauft den Ertrag von stark 1 Viertel dreiblättrigen Klee im Galgenberg.

Waiblingen.

Der Heugrasertrag des alten Kirchhof wird Freitag den 21. d. M. abends 1/2, 6 Uhr. im öffentlichen Aufstreich auf dem Platz verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Kastenpflege.

Waiblingen.

Das Heugras von 1 und 2 Viertel Baumgut hat zu verkaufen

Zuchm. Wiedmayer's Wtw

Waiblingen.

Die Bestellungen auf den schwäbischen Mercur übernehme ich auch dieses nächste Quartal wieder und bitte dieselben recht zeitig zu machen, damit keine Unterbrechung eintritt.

Notar Weysser.

Waiblingen.

Donnerstag den 20. d. M. wird braun gefärbt. Es werden auch Körbe hiezu angenommen.

A. Häfner.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat einen Wagen Dung zu verkaufen.

Joseph eberle.

## Wablingen. Haus- und Güter- Verkauf.

Unterzeichneter hat verkauft seine Behausung an der Winnender Staig um 1900 fl.

ferner  $\frac{1}{4}$  tel Baumgut in Fischeräder um 190 fl.

und kommt Dienstag, den 25. Juni. auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Zu verkaufen ist noch:

1 Morgen 11 Ruthen mit Dinkel auf der Korberböhe.

2 Viertel Baumgut (mit ewigem Klee und Grasboden auf der Korber Staig.

Die Hälfte von  $3\frac{1}{2}$  Bril. Baumgut im Sämann.

Diese Güter können indessen angekauft und zu gleicher Zeit in Aufstreich gebracht werden.

J. C. v. aile.

Tuchsheerer.

Wablingen. Sockenverkauf. Die hiesige Armenbeschäftigungs Anstalt verkauft unter der Hand parthienweise oder einzeln ungefähr 80 Duzend Pr. rohweise, guigestrichte, Socken durch den Rechner Ch. Rinker.

## Nahrungsvorgen.

Eine wahre Begebenheit.

(Nach den Aufzeichnungen eines New-Yorker Arztes.)

Fortssetzung.

Ich mochte es anstellen, wie ich es wollte, ich konnte nie mehr als eine, höchstens 2 Stunden des Nachts schlafen, und dieser kurze Schlaf war so schwer, so beunruhigend, so gestört, daß ich jeden Morgen beim Erwachen mehr todt als lebendig war. Ich lag im Bette, mich hin und her werfend, auf ordentlichen Pläne und Entwürfe in meinem gequälten Gebirne ausbrütend; ich wollte den Versuch machen, ein volkstümliches, medicinisches Journal in Gang zu bringen, wollte Vorlesungen halten über Lungentrübheiten — ein Fach, mit dem ich vertraut war —, wollte als Theilnehmer auftreten bei einem Besizer einer allgemeinen Heilanstalt, wollte tausend derartige Dinge unternehmen, allein wo das Kapital hernehmen, um damit den Anfang zu machen? Ich hatte in Allem 300 Dollars, und 450 Dollars jährlich einem alten erbärmlichen Geizhals zu entrichten, das war die einfache Sachlage, die, wenn ich mir sie auch nur einen Augenblick vorstellte, mich fast wahnsinnig machte. Aber

auch jetzt noch, so rasch ich mich nicht erwehren, eine schwache Hoffnung zu unterhalten, daß irgend ein unerwartetes Ereigniß mir aus der Klemme helfen und ein besseres Loos bereuen werde, und der Gedanke hieran beruhigte bisweilen mein unbekümmertes Herz und stärkte mich, die gegenwärtigen Drangsale zu ertragen.

Ich erinnere mich, eines Tages mich auf eine Bank im Central Park niedergelassen zu haben, nachdem ich mich vom zwecklosen Herumschleudern den ganzen Morgen müde gelaufen hatte. Ich fühlte mich erschlaft, unwohl, und mehr als gewöhnlich verstimmt. Ich hatte diesen Morgen die Rechnung eines Groziers im Betrage von 10 Dollars bezahlt und dieser Mann sagte zu meinem Dienstmädchen: da er immer so viele Umstände habe, bis er sein Geld bekomme, so leiste er auf die fernere Ehre Verzicht. Der Gedanke, daß mein Credit bei der Nachbarschaft gesunken sei, war mir unerträglich. Verderben und Schande war also eilenden Laufes herbeigekommen, und da ich nicht im Stande bin, meine Gläubiger zu befriedigen, so wird man mich nicht für viel besser als einen Schwindler halten und mich aus der bürgerlichen Gesellschaft stoßen.

Wie schrecklich auch diese Gedanken waren, so war doch mein Gefühl bereits in einem solchen Grade abgestumpft, daß es nicht allzusehr von ihnen beunruhigt wurde. In dumpfer Empfindungslosigkeit salbete ich meine Hände auf meiner Brust und wünschte nur, daß was auch immer mein Schicksal sein möchte, mir Gewißheit statt des ewigen Zweifels gewährt werde.

Während ich solchen Gedanken nachhing, marschirte eine glänzende Truppe Soldaten, mit ihrem Musikkorps an der Spitze, welches eine lustige Arie spielte, an mir vorüber. Welch einen Mißton erregten diese Klänge auf des verstimmtten Saiten meines Herzens! Manches fröhliche Gesicht, von Heiterkeit und Lust strahlend, drängte sich herbei, von der Musik angezogen, nicht im Entferntesten das Unglück Dessen ahnend, der nahe dabei saß. Ich konnte mir nicht helfen, ich mußte den Thränen meiner Dual freien Lauf lassen. Ich dachte an Emilie — an ihren zarten und interessanten, für mich aber trübseligen Zustand. Ich konnte den Gedanken nicht ertrogen, nach Hause zurückzukehren, ihren zärtlichen Blicken zu begegnen, ihrer rührenden und edelmüthigen Ergebung in ihr bitteres Geschick.

Warum auch hatte ich sie geheirathet, ohne zuerst in Erwägung gezogen zu haben, ob ich auch für ihren Bedauernsdahl würde sorgen können? Wo waren nun all die schönen und blühenden Scenen, die mein getäuschter Ehrgeiz ihr vorgemalt und deren Verwirklichung

ich ihr in sichere Aussicht gestellt? Sollte nicht das traurige Gegenheil, das sie nunmehr erfahren, einen Theil ihrer Zuneigung mit Fremden und Gefühle des Aergers und der Verachtung in ihr entstehen lassen? Durfte ich sie tadeln, wenn das wirklich der Fall wäre?

Solche und ähnliche Gedanken quälten und peinigten mich, als ein ältlicher Herr, wahrscheinlich ein Invalid, langsam der Bank zu trippelte, auf welcher ich saß, und sich neben mich hinsetzte. Es schien ein wohlhabender Mann zu sein, denn sein Bedienter, auf dessen Arm er gelehnt war, trug eine elegante Livree. Ein asthmatischer Husten hatte ihn beinahe völlig aufgerieben; außerdem litt er noch an allgemeiner Schwäche. Er schaute mich ein paar Mal an, auf eine Weise, welche zu sagen schien, daß er nicht ungehalten wäre, wenn ich ihn ansprechen würde. Und so that ich es denn auch.

„Es thut mir leid, mein Herr,“ sagte ich, „Sie müssen viel aussetzen von diesem Husten.“

„Ja“, athmete er schwach, „und ich weiß nicht, wie ich ihn los werden soll. Ich bin ein alter Mann, wie Sie sehen, mein Herr, und mich dünkt, meine Aufforderung zum Grabe hätte nicht so laut und schmerzlich zu sein brauchen.“

Nach einer kleinen Pause wagte ich ihn zu fragen, wie lange er schon an diesem lästigen Husten leide.

„Schon seit zehn Jahre,“ antwortete er, „bald mehr, bald weniger, aber in der letzten Zeit hat der Husten so sehr überhand genommen, daß ärztliche Hilfe mir keine Linderung mehr verschaffen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Heidelberg, 7. Juni. Eine arge Betrügerei wurde vor einigen Tagen in dem benachbarten Rusloch von einigen herumziehenden Indusrierittern verübt. Dieselben spitzgelten nämlich einem Wirthe, in dessen Hause sie sich aufhielten, vor, daß im Keller ein Schatz verborgen sei, zu dessen Hebung sie sich anheischig machten, wenn er ihnen die Summe von 2000 fl. überließ. Der Hauseigentümer war arglos genug dies zu thun. Die angeblichen Schatzgräber begaben sich hierauf in den Keller, stellten eine Beschwörung an, und brachten in der That 3 Säcke zum Vorschein, welche sie jenem übergaben, mit dergleichen eine Weisung, sie erst in 8 Tagen zu öffnen. Als der also Getäuschte dieses Letztere nach Ablauf Frist unternahm, fand er in den Säcken statt des abgestellten Schatzes, nur völlig

werthlose Gegenstände. Die Gauner aber waren mit den 2000 fl. längst verschwunden. Eine gerichtliche Untersuchung ist über diesen großartigen Betrug eingeleitet worden.

Neutlingen, 12. Juni. In letzter Zeit ist eine Presserei eigener Art hier vorgekommen. Ein junger Mann, Rothgerber, gab vor, in einer Lotterie eine Summe von 12000 fl. gewonnen zu haben, und die ganze Stadt war voll von dem Gerüchte, welches auch noch hinzusetzte, daß er jedem seiner Geschwister tausend Gulden davon gebe. Diese edle Handlung desselben rührte eine Tochter von angesehenener Familie, um deren Hand er sich bewarb, so, daß sie ihn heirathete. Als nun in vorrigger Woche das Gerichtsnotariat das Vermögen aufnehmen wollte, so fand es sich, daß die zusammengebundenen Papiere desselben kein Papiergeld oder Banknoten, sondern Müßknoten und Schelmenlieder enthielten, und daß der benedete Goldvogel nicht nur gar kein eigenes Vermögen besitze, sondern noch überdies 1000 fl. zum Rindeneinkauf entlehnt habe. Um seinen Vorspiegelungen Glauben zu verschaffen, hatte der junge Unternehmer seit einigen Jahren 10,000 fl. Kaputtalien versteuert; die junge Frau ist nun nach siebenwöchentlicher Ehe bitter enttäuscht und getäuscht zu den Ihrigen zurückgekommen. (H. Bl.)

— Launen des Glücks. Der „Bremer-Courier“, erzählt „Am Sonnabend-Mittag nahm ein junger Mann, dem Zureden eines Lotterie-Collecteurs nachgebend, ein Voos für 25 Louisd'ors zur letzten Ziehung der Braunschweiger Lotterie. Im nächsten Augenblick erhielt derselbe eine telegraphische Depesche, daß er 16000 Thlr. gewonnen habe.“

### Frucht-Schranne.

Waiblingen den 15. Juni 1861.

Dinkel	5 fl. 24 fr.	5 fl. 13 fr.	5 fl. 3 fr.
Haber	4 fl. 18 fr.	4 fl. 11 fr.	4 fl. 6 fr.

Winnenden den 13. Juni 1861.

Dinkel	5 fl. 15 fr.	5 fl. 7 fr.	4 fl. 59 fr.
Haber	4 fl. 4 fr.	3 fl. 53 fr.	3 fl. 42 fr.
Kernen	7 fl. 20 fr.	7 fl. 17 fr.	7 fl. — fr.
Mischling	5 fl. 48 fr.	5 fl. 24 fr.	5 fl. — fr.

Heilbronn den 15. Juni 1861.

Dinkel	5 fl. 21 fr.	5 fl. 15 fr.	5 fl. 6 fr.
Haber	4 fl. 24 fr.	4 fl. 12 fr.	4 fl. 6 fr.
Kernen	6 fl. 50 fr.	fl. — fr.	fl. — fr.
Gerste	4 fl. 18 fr.	4 fl. 13 fr.	4 fl. 6 fr.
Weizen	7 fl. — fr.	7 fl. — fr.	7 fl. — fr.